Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit den Beilagen
„Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren
15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum
an bevorzugter Stelle pro Zeile 30 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 63. **Sonnabend, den 9. August 1913.** **29. Jahrg.**

Allgemeine Rundschau.

Berlin, 8. August 1913.

— **Unser Kaiser** ist von seiner Nordlandreise erfrischt und gestärkt heimgekehrt, und die Minister sind zu ihm nach Swinemünde geeilt, um Vortrag zu halten und die Entscheidungen ihres kaiserlichen Gebieters entgegenzunehmen. Im Schoße der Regierung werden daraufhin die geplanten Gesetzentwürfe in die Form gebracht, in der sie zum Spätherbst dem Reichstage unterbreitet werden sollen. Es war kein Zufall, daß als erster von allen Ministern der neue Kriegsminister v. Falkenhayn zum Kaiser nach Swinemünde berufen worden war. Der Chef des Kriegsministeriums hatte nicht nur über die Fortschritte zu berichten, die in der Durchführung des großen Wehrgesetzes während der Nordlandreise gemacht wurden, mit ihm besprach der Kaiser auch den Krupp-Prozeß, über dessen Verlauf der Monarch durch besondere Berichte fortdauernd auf dem Laufenden erhalten worden war. Und zweifellos hat der Kaiser seinen Minister zu der Feststellung beglückwünscht, daß die Heeresverwaltung aus der Affäre makellos hervorgegangen ist. Ueber die endgültige Stellungnahme zu der großen Essener Firma, deren hohe Verdienste um die Sicherheit des Vaterlandes von jedermann anerkannt werden müssen, wird die Entscheidung erst nach den im September stattfindenden Prozessen fallen.

— **Die Lösung der braunschweigischen Thronfrage** ist nicht vertagt, wie es neulich hieß, sondern wird vom Bundesrat so gelöst werden, daß Prinz Ernst August und seine Gemahlin, die Tochter unseres Kaiserpaares, als Herzog und Herzogin bereits Ende Oktober ihren Einzug in Braunschweig halten können. Der Bundesrat, der in der Angelegenheit nur noch einen formellen Beschluß zu fassen hat, wird von dem Prinzen Ernst August den ausdrücklichen Verzicht auf die Krone Hannovers verlangen. Der Prinz ist laut „B. Z.“ bereit, eine entsprechende Erklärung abzugeben. Der ursprünglich für den August geplant gewesene Besuch unseres Kaisers am Gmundener Hofe wird wahrscheinlich in der ersten Oktoberhälfte stattfinden und mit einem Besuche des Monarchen beim Kaiser Franz Joseph sowie bei dem österreichisch-ungarischen Thronfolger verknüpft werden.

— **Prinz Joachim von Preußen,** der vor einigen Tagen seine Studien auf der Straßburger Universität beendete, wird sich nicht, wie es anfänglich hieß, dem Verwaltungs-, sondern dem Heeresdienst widmen. Der Prinz ist für die Zeit vom 8. bis 20. September zur Dienstleistung beim Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessisches) Nr. 14 (Garnison Kassel) kommandiert worden. Am 1. Oktober tritt der Prinz wieder zum Dienst beim 1. Garde-Regiment zu Fuß ein, dem er als Oberleutnant angehört.

— **Der Prinz von Wales,** der englische Thronfolger, wird einer Blättermeldung zufolge Ende dieses Monats in Berlin dem Kaiser einen Besuch abstatten. Der junge Prinz weilt seit längerer Zeit inkognito in Deutschland, war längere Zeit am Mecklenburg-Strehlitzer Hof auf Besuch und hatte verschiedene Reisen in deutsche Gegenden unternommen.

— **Der Tanz beginnt.** Die Ansiedlungskommission hat abermals sechs polnische Güter enteignet, und die betreffenden Besitzer haben aufs schärfste protestiert und gedroht, nach dem Beispiel ihres Kollegen, des Rittergutsbesitzers von Zablocki, nur der Gewalt weichen zu wollen. Wenn nun im Anschluß daran skandalöse Szenen entstehen, so kann man sich ja leicht ausmalen, welche Wirkung sie bei der polnischen Bevölkerung auslösen werden. „Sie werden von Haus und Hof vertrieben“, steht heute schon in der polnischen Presse zu lesen. Das Rechts-Verhältnis ist klar: Zur Sicherung der verstreuten deutschen Bauernstellen im Osten, zur „Abrundung“ bestimmter Gegenden hat die Ansiedlungskommission durch preußisches Landesgesetz das Recht erhalten, Güter enteignen zu dürfen. Daß die Besitzer reichlich entschädigt werden, ist klar, wenn das auch von den Polen natürlich bestritten wird. Wiedersetzlichkeiten können die Enteignung nicht hindern. Zur Zeit des besonders stark betriebenen Bahnbaues in Deutschland kam es oft vor, daß ländliche Besitzer sich mit allen Mitteln, auch denen der Gewalt, der Enteignung ihrer Aecker und Wiesen, die die Bahnverwaltung brauchte, wiedersetzte. Die Zeit ist darüber hingegangen, die kulturelle Entwickelung läßt sich nicht aufhalten.

— **Der Etat der Marineverwaltung für das Jahr 1914** ist laut „Berl. Rundsch:“ an das Reichsschatzamt gegangen. Es werden programmgemäß zwei Großkampfschiffe gefordert. Die Forderung, sofort zum Dreischiffbautempo überzugehen, hat keine Berücksichtigung gefunden. Allerdings läßt sich im gegenwärtigen Augenblick noch nicht vorausbestimmen, welche Entschließungen in einem späteren Zeitpunkt sich als notwendig herausstellen werden. England baut drei Schiffe mehr, die ursprünglich Kanada bauen sollte, nun selbst, und damit ist zweifellos eine erhebliche Machtverschiebung zu unseren Ungunsten in der Nordsee bevorstehend. Welche Maßnahme deutscherseits die außerordentlich große englische Mehrrüstung im Gefolge haben wird, steht vorläufig noch dahin.

— **Die Interessen des Handwerks** sollen hinfort bei den Fleischlieferungen an die Heeresverwaltung in noch höherem Grade als bisher wahrgenommen werden. Den Handwerkervereinigungen wird durch neuerliche Bestimmungen der Heeresverwaltung die Teilnahme an den Fleischverdingungen erleichtert. Auch das Verdingungsverfahren soll den Wünschen des Handwerks entsprechend reformiert werden. Wichtig dabei ist, daß auswärtige Unternehmer zu Lieferungen nur dann zugelassen werden sollen, wenn die örtlichen Verhältnisse dazu im fiskalischen Interesse dringend Veranlassung geben.

— **In Frankreich** freut man sich der endlichen Erledigung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit, wenn auch die größte Schwierigkeit, die Deckung der durch die Neuerung entstehenden Mehrkosten, noch aussteht und erst im Herbst gelöst werden soll. Im übrigen herrscht unter den Franzosen, die in fortgesetzter Furcht vor einem deutschen Angriffskrieg schweben, gedrückte Stimmung wegen des empfindlichen Offiziersmangels und mancher anderer Mängel im eigenen Heer. Unser Verbündeter Oesterreich-Ungarn hat sich zu einer bedeutenden Verstärkung seiner Streitkräfte entschlossen und dadurch die Sorge Frankreichs noch erhöht. Die Marineabsichten Oesterreichs und Italiens in Verbindung mit dem stetigen Wachstum der deutschen Kriegsflotte bereiten den Engländern ganz ohne Grund schlaflose Nächte. In Portugal kriselt es fortgesetzt, und in der anderen jungen Republik im fernen Osten, in China, schwebt das Damoklesschwert der Empörung auch nach der soeben unterdrückten Revolution Südchinas unverändert und drohend in der Luft.

— Interessantes Unterseeboots-Manöver. Die in Brest stationierten Unterseeboote der französischen Flotte haben in den letzten Tagen interessante Uebungen ausgeführt. Es handelte sich darum, festzustellen, ob es möglich sei, daß Unterseeboote in den Hafen gelangen können, ohne daß sie von den Batterien oder Wachtschiffen bemerkt werden. Sämtlichen Unterseebooten gelang dies.

— Das große und im Mittelpunkte des politischen Interesses stehende Tagesereignis ist der **Bukarester Friedensschluß,** durch den Bulgarien die denkbar tiefste Demütigung erfahren hat, nachdem es vor allen anderen Balkanstaaten unermeßliche Opfer an Gut und Blut gebracht und eine Heldenhaftigkeit ersten Ranges bewiesen hatte, um in dem gemeinsamen Kriege die Türkei zu Boden zu strecken. Jetzt hätten die siegreichen Verbündeten dem gedemütigten und ehemaligen Bundesgenossen und stärksten Machtfaktor in ihrer Mitte von der gemeinsamen Beute noch mehr entrissen, wenn ihrer maßlosen Gier die Furcht vor einem Eingriff der Großmächte und Rumäniens männliches Verhalten nicht Einhalt geboten hätten. Bulgarien hat den Frieden zunächst nur unter Vorbehalt angenommen und in einem Nachtrag zu dem Vertragsprotokoll die Entscheidung der Großmächte angerufen. Wie diese sich verhalten werden, bleibt abzuwarten. Soviel scheint indessen bereits festzustehen, daß die Großmächte eine Revision auf Kawala, das nach dem Protokoll Griechenland zufällt, und auf das Schicksal Adrianopels und des von den Türken jenseits der Enos-Midia-Linie gelegenen thrazischen Gebietes beschränken. Obgleich somit noch wichtige Fragen ihrer Lösung harren, atmet mit den Balkanstaaten ganz Europa auf, daß das furchtbare Blutvergießen jetzt ein Ende gefunden und die Entmobilisierung der Balkantruppen hat begonnen werden können. Entsetzliche Wunden haben die verflossenen zehn Kriegsmonate den Balkanstaaten geschlagen. Es wird jahrelanger Friedensarbeit ganz besonders für Bulgarien bis zur Rückkehr zu normalen Zuständen bedürfen. So lange ist der Balkanfriede gesichert. Daß mit dem jetzigen Friedensschluß von Bukarest die letzte Grenzlinie auf dem Balkan gezogen sei, darf man nicht erwarten; und diese Gewißheit bildet den Wermutstropfen in dem Becher der Freude über das endlich Errungene. Zum Wiederaufbau des Zerstörten werden die Balkanvölker jetzt an den europäischen Geldmarkt herantreten und Anleihen über Anleihen aufzunehmen suchen. Daß bei der Zeichnung solcher Anleihen Vorsicht geboten ist, braucht kaum gesagt zu werden. Von dem wirtschaftlichen Leben Europas ist nun aber endlich der Albdruck der ewigen Kriegsgefahr genommen, und diese Befreiung wird einen anregenden Einfluß auf die im Sinken begriffene Konjunktur ausüben.

Schwere Bootsunglücke.

Das schwere Bootsunglück auf dem Tegernsee, wobei der beliebte Leipziger Operettentenor Sturmfels ertrank, während sich Leo Slezak, der berühmte Opernsänger, und Intendant Volkner durch Schwimmen retten konnten, hat überall herzliche Anteilnahme erweckt. Erst vor einigen Tagen verlor Deutschland ebenfalls durch Unglücksfall einen seiner beliebtesten Künstler, den Opernsänger Barree, der bei der Eisenbahnkatastrophe von Scum in Jütland ums Leben kam. — Slezak, der Eigentümer des Unglücksbootes, ist durch den Tod des von ihm hochverehrten Freundes tief erschüttert und liegt an einer schweren Nervenkrise krank darnieder. Er gab an, daß sie durch einen plötzlich aufkommenden schweren Sturm überrascht wurden. Das Boot wurde zum Kentern gebracht. Sturmfels muß von einem Herzschlag getötet oder vom Boot getroffen worden sein, denn er sank, obwohl er schwimmen konnte, sofort fast lautlos unter.

— Ein Motorboot gekentert. 17 Tote. Der Draht brachte gestern zu vorgerückter Nachmittagsstunde die Kunde von einem schrecklichen Unglück, das sich vor dem Swinemünder Strande zugetragen hat. Es kenterte dort das Motorsegelboot „Friedrich Karl“, das dem Bootsbesitzer Bauer gehört. Bei dem Unglück sind nach den bisherigen Ermittelungen siebzehn Personen ums Leben gekommen, unter denen sich auch der oben genannte Besitzer Bauer befindet. Zunächst meldete der Draht:

Swinemünde, 7. August. Heute nachmittag kenterte vor dem Swinemünder Strande infolge einer Böe das Motorsegelboot „Friedrich Karl“. Von den 22 Insassen konnten nur fünf gerettet werden. 16 Personen und der Führer sind ertrunken. Das Konzert der Kapelle der Kaiserjacht „Hohenzollern“ auf der Seeplatte wurde sofort abgebrochen. Unter dem Badepublikum, das zu Tausenden den Strand umlagerte, herrschte eine furchtbare Erregung. Die weiteren Meldungen lauten: Kurz vor dem Unglück war der Kaiser im Automobil am Strand entlang nach Ahlbeck gefahren. Er war von dem Unglück tief ergriffen und ließ sich über den Fortgang der Rettungsarbeiten berichten.

Als erster Ertrunkener wurde Landgerichtsrat Franke-Berlin ans Land gespült. Trotz $1^1/_2$ stündiger Wiederbelebungsversuche, die die Matrosen der „Hohenzollern“ und Badegäste anstellten, gelang es nicht, den Ertrunkenen ins Leben zurückzurufen. Vermißt wird weiter sein 12 jähriger Sohn, während seine 15 jährige Tochter gerettet ist. Ferner werden vermißt Hauptmann Goldemann-Berlin und sein Sohn, der Referendar ist, Kaufmann Brann-Berlin und sein Sohn, ebenfalls Referendar. Drei Ungarn wurden gerettet, ein vierter befindet sich im Krankenhause. Der Bürgermeister von Swinemünde, Badegäste und sonstiges Sanitätspersonal befinden sich am Strande. Regierungsdampfer sowie Motorboote sind in See gegangen, da man annimmt, daß einige Bootsinsassen von Fischerbooten gerettet sind. Bisher sind aber nur die fünf bezeichneten Badegäste eingetroffen. Das ausgesandte Torpedoboot hat an der Unglücksstelle Taucher zu dem gesunkenen Boot niedergehen lassen. Leichen wurden bei dem Boote nicht gefunden. Das Boot wurde gehoben und eingebracht. Heut wurde noch der Student Simon Blatt aus Krakau als gerettet ermittelt. Er erklärte, daß er von einem Schifferboot, das in der Nähe der Unfallstelle hielt, gerettet worden sei. Dann wurde er auf ein Motorboot übernommen und nach der Seebrücke gebracht. Blatt gab ferner an, daß sich auf dem verunglückten Boote 20 Personen, darunter vier Damen, befunden hatten. Das Unglück ist seinem Dafürhalten nach lediglich höherer Gewalt zuzuschreiben. Die Entfernung der Unglücksstelle vom Strande beträgt etwa 4000 Meter. Sonstige Nachrichten liegen bis zur Stunde nicht vor. Dagegen werden von mehreren Seiten Einzelheiten der Katastrophe mitgeteilt und im Anschluß daran verschiedene Vorwürfe erhoben.

Der „Tag“ schreibt: Aehnlich wie im Vorjahr bei der Brückenkatastrophe in Binz wird die Badeverwaltung beschuldigt, daß sie nicht genügende Rettungsmaßregeln getroffen hat. Wie im Vorjahre sei es auch in diesem wiederum unsere Kriegsmarine gewesen, die rasch und tatkräftig Hilfe leistete, nämlich die Bemannung der „Hohenzollern“, die auch Sauerstoffapparate mitbrachte. Ein Geretteter erzählte, etwas Grauenhafteres, als die Schreie, als sich das Unglück ereignete, habe er in seinem Leben nicht gehört. Als der verunglückte Landgerichtsrat Franke aus Berlin gefunden wurde, schlang man um den Körper des noch Lebenden eine Leine, die über die Brust befestigt war, das andere Ende wurde an dem Rettungsboot befestigt, das Franke aufgefunden hatte. Statt daß man den Körper, in dem sich noch Leben befand, sofort in das Boot genommen hätte, schleppte man ihn von der Auffindungsstelle bis an die Landungsbrücke im Wasser. In dem Moment, als das Rettungsboot anlegte, eilte ein Obermaschinenmaat von der „Hohenzollern“ herbei, um Franke aus dem Wasser herauszuholen. Der Brückenwärter verweigerte dem Maat jedoch den Zutritt zur Brücke, weil er nicht im Besitz einer Karte war. Erst am Brückenkopf konnte der Maat den Ertrunkenen aus dem Wasser holen; er stellte Wiederbelebungsversuche an, die aber jetzt erfolglos blieben. In einer Protestversammlung, die auf Freitag vormittag einberufen ist, sollen die Einzelheiten besprochen werden.

Ein drittes schweres Bootsunglück ereignete sich Donnerstag nachmittag auf dem Schielowsee bei Potsdam, in der Nähe der Ziegelei Mecknitz. Ein mit acht Personen, darunter vier Kindern, besetztes Boot schlug um. Von den Insassen des Bootes ertranken der Oberlehrer Wassermann und sein Sohn, sowie der Lehrer Sommer. Eine Frau Fabian aus Berlin konnte sich durch Schwimmen retten, die drei anderen Kinder konnten von einem herbeieilenden Ruderbot geborgen werden.

— **Lehrer Wirth.** Dieser Name ist wieder einmal in aller Munde. Lehrer Wirth in Nürnberg hat einen Apparat erfunden, der, auf dem Prinzip der Fernentsendung elektrischer Wellen beruhend, es ermöglicht, einen in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug von jeder beliebigen Stelle aus zum Halten zu bringen. Vor zwei Jahren erfand Lehrer Wirth das elektrische Fernlenkbot, das vom Ufer aus mittels elektrischer Wellen in jeder beliebigen Richtung gelenkt werden konnte. Die elektrische Eisenbahnfernbremse Wirths unterliegt bereits der genauen Erprobung der Eisenbahnverwaltung. Wirth hat seine physikalischen Studien in seinen freien Stunden betrieben, — ein Bravo dem fleißigen Mann.

Lokales und Provinzielles.

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 8. August 1913.

* **Feriende.** Die schönen Tage von Aranjuez, die großen Sommerferien, sind zu Ende, der Ernst des Lebens, die rauhe Wirklichkeit tritt wieder an die jungen Scharen heran, und wohl oder übel müssen sie ihre altgewohnten Räume nun bald wieder aufsuchen, die sie beim Schluß der Schule so jubelnd verließen. Aller Anfang ist schwer, der Schulanfang nach den großen Ferien aber ist am allerschwersten. Man mag über die Bravheit unserer heranwachsenden Jugend denken, wie man will, die Tatsache wird nicht zu leugnen sein, daß die große Menge der jetzt auf die Schulbänke zurückkehrender Kinder sich ganz und garnicht fühlt. Sie seufzt frei nach Schiller: „Ach, zu Ende ist Freiheit und Fröhlichkeit, ist die unterrichtslose, die köstliche Zeit, und der Lehrer herrscht wieder auf Erden!" Noch steckt allen das freie, an keine Schulstunden gebundene Ferienleben in den Gliedern, und es wird einiger Zeit bedürfen, ehe der Geist sich wieder an die anfangs ein wenig nüchtern und frostig anmutende Regelmäßigkeit des Unterrichts gewöhnt hat, und der Tag wieder in dem altvertrauten und altbewährten Gleise verläuft. Dann aber erwacht mit den täglichen Pflichten auch die Freude an der systematischen Arbeit wieder, und der Eifer wächst, je näher die Zeit der Herbstzensuren heranrückt. Die großen Sommerferien liegen dann als eine schöne Erinnerung hinter den Schülern, man denkt oft und gern an sie zurück, aber man bedauert ihr Scheiden nicht mehr. Denn im Ernst: des süßen Nichtstuns wird am Ende der unlustigste Schüler überdrüssig, und der Schulanfang kam gerade zur rechten Zeit, diesem Ueberdruß vorzubeugen. Möge auch diesmal unsere Jugend gekräftigt an Leib und Seele zur Schulbank zurückkehren, mit neuer Lust am Leben und Lernen, die sie braucht, um zu einem gesunden und kraftvollen Geschlecht deutscher Männer und Frauen heranzuwachsen!

* **Wetternachrichten.** In Deutschland herrscht heiteres, warmes Wetter, doch nimmt der Luftdruck über dem Festlande schon wieder ab, und ebenso hat er über England bedeutend nachgelassen. Gleichzeitig erscheint die Lage der großen Depression über Finnland bedrohlich genug, daß man einen neuen Witterungsumschlag als bevorstehend ansehen kann. Am Sonnabend oder Sonntag sind stellenweise neue Regenfälle, vereinzelt auch Gewitter zu erwarten.

Wer ist Handwerker, wer Kaufmann?

Diese besonders bezüglich der Lehrlingsausbildung und der Beitragspflicht zur Handwerks- oder aber zur Handelskammer wichtige Frage beantwortet ein Erlaß des Handelsministers mit folgenden Bestimmungen:

Der Besitz einer handwerklichen Fachausbildung ist nicht von entscheidender Bedeutung; da der Inhaber eines Betriebes trotz seiner handwerklichen Fachausbildung lediglich der kaufmännische Leiter eines kaufmännischen Unternehmens sein kann. Handwerker ist derjenige, der sich als Mitarbeiter oder Leiter selbst an der Erzeugung einer Ware beteiligt und einen Betrieb unter sich hat, in dem gelernte Arbeiter durch Handarbeit, die durch Maschinen zwar unterstützt, aber nicht ersetzt werden darf, eine Ware unmittelbar herstellen. Als Kaufmann ist derjenige anzusehen, der ohne Rücksicht auf etwaige Handwerksausbildung nur eine kaufmännische Tätigkeit hat und sich an der Herstellung der Waren persönlich oder durch eigene Mitarbeit nicht beteiligt. Der kaufmännische Charakter eines Betriebes wird ferner noch dadurch bestimmt, daß in der Hauptsache ungelernte Arbeiter zur Bedienung der Maschinen, welche die Waren herstellen, angestellt sind und weitgehende Arbeitsteilung in dem Betriebe herrscht. Wenn noch dazu kommt, daß der jährliche Umsatz des Unternehmens sehr beträchtlich ist, sowie, daß die Waren auch ohne feste Bestellung auf Vorrat gearbeitet werden, wie in einem Fabrikunternehmen, dann sind die Voraussetzungen dafür gegeben, daß das Unternehmen als kaufmännisches anzusprechen ist. Der Inhaber wird also, ohne Rücksicht auf seine handwerksmäßige Ausbildung, als Kaufmann zur Handelskammer gehören.

* **Schneiderinnen.** Vom 1. Oktober ab gelten Bestimmungen über die Ausbildung von Lehrlingen, die insbesondere auch für die weiblichen Handwerker, Schneiderinnen, Friseusen, Putzmacherinnen usw. beachtet werden müssen. Von diesem Zeitpunkt an sind zur Annahme und Ausbildung von Lehrlingen nur diejenigen berechtigt, die einen behördlichen Ausweis hierzu oder den Meisterbrief besitzen. Allen anderen Personen ist die Anleitung von Lehrlingen untersagt, und sie machen sich im Falle des Zuwiderhandelns strafbar bis zur Höhe von 150 Mark bezw. 4 Wochen Haft. Allen denjenigen, die den Vorschriften der Gewerbeordnung bisher noch nicht nachgekommen sind, kann daher nicht dringend genug angeraten werden, die letzten Wochen zum Nachholen des Versäumten durch sofortige Eingaben zu benutzen. Unterrichtende Schriften, Formulare für Eingaben, mündliche od.r schriftliche Auskunft sind in den örtlichen Rechtsschutzstellen für Frauen oder in der Rechtsschutzstelle Breslau, Basteigasse 6a zu erhalten. Rückporto erbeten.

* **Der Saatenstand im Reiche** zu Anfang August war, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,4 wie Vorjahr, Sommerweizen 2,6 (2,4), für Winter- und Sommerrogen je 2,6 gegen 2,4, für Gerste 2,4 gegen 2,2, für Hafer 2,5 gegen 2,7, für Kartoffeln 2,5 gegen 2,8, für Klee 2,6 gegen 3,2, für Luzerne 2,5 gegen 2,6, für bewässerte Wiesen 2,1 gegen 2,0 und für andere Wiesen 2,4 gegen 2,6. Bei anhaltend guter Witterung ist auf eine befriedigende Kartoffelernte zu hoffen.

* **Neue Bestimmungen über Flugschadenvergütung** durch Manöver sind laut „Kreuz-Ztg." für das Jahe 1913 nicht ergangen. Eine Anordnung, wonach die Geschädigten spätestens sechs Wochen nach Beendigung der Manöver ihre Entschädigungsgelder ausgezahlt erhalten sollen, ist nicht getroffen worden. Was die Zeit für die Abschätzungen anlangt, so ist die letzte bezügliche Verfügung acht Jahre alt, nämlich von 1905. Nach dieser Verfügung soll darauf hingewirkt werden, daß die Abschätzungskommissionen spätestens drei Wochen nach Schluß der gesamten Manöver ihre Arbeiten beendet haben, und es wird ferner bestimmt, daß eine jede Liquidation innerhalb eines Zeitraumes von vier Wochen angewiesen werden soll.

Manöverquartiere im Landkreise Schweidnitz.

Während der bevorstehenden Herbstübungen werden im Landkreise Schweidnitz Einquartierung mit Verpflegung und Fourage-Verabreichung in der Zeit bis 1. September erhalten:

Freiburg vom 30. August bis 1. September, früh: 5 Offiziere, 119 Mann, 134 Pferde, Husaren 6.

Zobten vom 26. August bis 27., früh: 24 Offiziere, 700 Mann, 200 Pferde, Infanterie-Regiment 22, Husaren 6 und vom 30. August bis 1. September, früh: 11 Offiziere 31 Musiker, 360 Mann, 8 Pferde, Infanterie-Regiment 63.

Altenburg vom 26. August bis 27., früh: 9 Offiziere, 163 Mann, 59 Pferde, Infanterie-Regiment 22, Bat.-Stab, Husaren 6.

Berghof vom 23. August bis 25., früh: 4 Offiziere, 75 Mann, 6 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Bat.-Stab und vom 26. August bis 27., früh: 5 Offiziere, 80 Mann, 57 Pferde, Feld-Art.-Regiment 21.

Klein-Bielau vom 19. August bis 23., früh: 5 Offiziere, 82 Mann, 69 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21 und vom 23. August bis 25., früh: 9 Offiziere, 327 Mann, 182 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Husaren 6.

Bunzelwitz vom 9. August bis 11., früh: 5 Offiziere, 82 Mann, 69 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21.

Christelwitz vom 26. August bis 27., früh: 1 Offizier, 90 Mann, Infanterie-Regiment 22.

Domanze Gut vom 15. August bis 19., früh: 1 Offizier, 31 Mann, 37 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57 und vom 15. August bis 23., früh: 4 Offiziere, 17 Mann, 14 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57, Stab, und Domanze Gemeinde vom 15. August bis 19., früh: 2 Offiziere, 60 Mann, 52 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57.

Floriansdorf Gut vom 15. August bis 23., früh: 4 Offiziere, 16 Mann, 10 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57, und Floriansdorf Gemeinde vom 23. August bis 25., früh: 10 Offiziere, 250 Mann, 61 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21, Infanterie-Regiment 62, und vom 26. August bis 27., früh: 7 Offiziere, 186 Mann, 5 Pferde, Infanterie-Regiment 62.

Frauenhain-Rungendorf vom 15. August bis 23., früh: 7 Offiziere, 104 Mann, 81 Pferde, Brigade-Stab, Feldartillerie-Regiment 57 und vom 23. August bis 25., früh: 6 Offiziere, 213 Mann, 38 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Feldartillerie-Regiment 21.

Goglau vom 9. August bis 11., früh: 4 Offiziere, 80 Mann, 57 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21.

Gorkau vom 19. August bis 23., früh: 2 Offiziere, 41 Mann, 33 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21 und vom 23. August bis 25., früh: 8 Offiziere, 144 Mann, 36 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Feldartillerie-Regiment 21.

Guhlau vom 15. August bis 23., früh: 7 Offiziere, 111 Mann, 86 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57 und vom 23. August bis 25., früh: 9 Offiziere, 288 Mann, 129 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Husaren 6.

Alt-Jauernick vom 9. August bis 11., früh: 5 Offiziere, 30 Mann 20 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21.

Kapsdorf vom 26. August bis 27., früh: 11 Offiziere, 257 Mann, 40 Pferde, Brigadestab, Art., Maschinengewehr-Abteilung (Infanterie-Regiment 22).

Kiefendorf, vom 23. August bis 25., früh: 2 Offiziere, 33 Mann, 27 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21, und vom 26. August bis 27., früh: 1 Offizier, 40 Mann, Infanterie-Regiment 62.

Krotzel vom 23. August bis 25., früh: 2 Offiziere, 121 Mann, 1 Pferd, Infanterie-Regiment 62.

Marxdorf vom 23. August bis 25., früh: 8 Offiziere, 187 Mann, 15 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Train, und vom 26. bis 27., früh: 4 Offiziere, 212 Mann, 3 Pferde, Infanterie-Regiment 62.

Groß-Merzdorf Gut vom 19. August bis 23., früh: 1 Offizier, 28 Mann, 19 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21 und Groß-Merzdorf Gemeinde vom 9. August bis 11., früh: 8 Offiziere, 97 Mann, 70 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21 und vom 19. August bis 23., früh: 3 Offiziere, 52 Mann, 38 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21 und vom 23. August bis 25., früh: 5 Offiziere 24 Mann, 27 Pferde, Stab des Husaren-Regiments 6.

Michelsdorf vom 26. August bis 27., früh: 13 Offiziere, 262 Mann, 95 Pferde, Infanterie-Regiment 22, Husaren 6.

Mörschelwitz-Rosenthal vom 26. August bis 27., früh: 5 Offiziere, 252 Mann, 2 Pferde, Infanterie-Regiment 22.

Groß-Mohnau Gut vom 15. August bis 23., früh: 1 Offizier, 27 Mann, 20 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57 und vom 15. August bis 23., früh: 2 Offiziere, 50 Mann, 38 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57 und vom 26. August bis 27., früh: 7 Offiziere, 186 Mann, 7 Pferde, Infanterie-Regiment 62.

Wenig- und Klein-Mohnau vom 23. August bis 25., früh: 4 Offiziere, 151 Mann, 35 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Feldartillerie-Regiment 21, und vom 26. August bis 27., früh: 4 Offiziere, 212 Mann, 28 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Feldartillerie-Regiment 21.

Protschkenhain vom 15. August bis 23., früh: 3 Offiziere, 80 Mann, 66 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57 und vom 26. August bis 27., früh 4 Offiziere, 217 Mann, 31 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Feldartillerie-Regiment 21.

Puschkau vom 11. August bis 16., früh 4 Offiziere, 80 Mann, 57 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21.

Qualkau vom 19. August bis 23., früh: 5 Offiziere, 30 Mann, 20 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21, und vom 23. bis 25., früh: 3 Offiziere, 172 Mann, 1 Pferd, Infanterie-Regiment 62.

Queitsch vom 26. August bis 27., früh: 6 Offiziere, 95 Mann, 28 Pferde, Stab des Husaren-Regiments 6, Infanterie-Regiment 22.

Rogau-Rosenau vom 26. August bis 27., früh: 25 Offiziere, 697 Mann, 198 Pferde, Brigadestab (23. Infanterie-Brigade), Infanterie-Regiment 22, Husaren 6, Train, und vom 30. August bis 1. September 3 Offiziere, 138 Mann, 147 Pferde, Ulanen (2) mit Trompeterkorps.

Seiferdau vom 9. bis 11., früh: 3 Offiziere, 85 Mann, 58 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21 und vom 19. August bis 23., früh 8 Offiziere, 103 Mann, 69 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21.

Stephanshain Gut vom 19. August bis 23., früh: 6 Offiziere, 49 Mann, 40 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21, und vom 19. August bis 23., früh: 2 Offiziere, 52 Mann, 38 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21, und vom 23. August bis 25. früh: 9 Offiziere, 256 Mann, 81 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Husaren 6.

Strehlitz vom 23. August bis 25., früh: 9 Offiziere, 380 Mann, 44 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Husaren 6.

Ströbel vom 19. August bis 23., früh: 2 Offiziere, 42 Mann, 34 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21, und vom 23. August bis 25, früh: 4 Offiziere, 166 Mann, 41 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Feldartillerie-Regiment 21, und vom 26. August bis 27., früh: 3 Offiziere, 132 Mann, 55 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Husaren 6.

Tschechen vom 11. August bis 16., früh: 3 Offiziere, 85 Mann, 58 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21.

Weizenrodau vom 9. August bis 11., früh: 8 Offiziere, 168 Mann, 138 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21.

Wernersdorf Gut vom 15. August bis 23., früh: 1 Offizier, 27 Mann, 21 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57, und vom 15. August bis 23., früh: 3 Offiziere, 54 Mann, 38 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57, und vom 26. August bis 27., früh, 7 Offiziere, 225 Mann, 60 Pferde, Infanterie-Regiment 62, Husaren 6 und vom 30. August bis 1. September 3 Offiziere, 78 Mann, 66 Pferde, Feldartillerie-Regiment 57.

Groß-Wierau vom 8. August bis 9., früh: 5 Offiziere, 30 Mann, 20 Pferde, Feldartillerie-Regiment 21 (Stab der 1. Abteilung).

Nationale Jugendfeier in Breslau und Zobten.

Der Verlauf der Feier in Breslau ist in folgender Weise in Aussicht genommen: Am Vormittag des 30. August fahren 26 Abteilungen (Kompagnien) zu je 125 Jugendlichen unter Leitung der Bezirksjugendpfleger, Abteilungs- und Mannschaftsführer, von denen je sieben zu jeder Abteilung gehören, mit Sonderzügen nach Breslau. Frühstück auf dem Bahnhofe. Besichtigung der Stadt. In Formation der Gruppenkolonne. Um 11 Uhr Paradeaufstellung mit 12000 Jugendlichen aus Breslau und je 3000 aus Ober- und Niederschlesien auf dem Palaisplatze vor Seiner Majestät dem Kaiser. Vorbeimarsch in Halbzügen. Mittagbrot in den Kasernen. Besuch der Jahrhundert-Ausstellung. Abfahrt nach Zobten. Vorher Abendbrot auf dem Bahnhofe. — Den Verlauf der Zobtenfeier werden wir demnächst auch bekannt geben.

* **Betrifft Scharfschießen.** Das Feldartillerie-Regiment Nr. 6 wird Donnerstag, den 14. August d. Js., in dem Gelände zwischen Jordansmühl — Gleinitz — Naselwitz — Kuhnau — Strachau — Grunau — Queitsch — Altenburg — Rankau — Damsdorf — Wilschkowitz ein Schießen mit scharfer Munition abhalten. Das gefährdete Gelände wird während des Schießens von 8—12 Uhr vormittags durch Posten abgesperrt und darf unter keinen Umständen betreten werden. Den Anordnungen der Posten ist unbedingt Folge zu leisten. Etwaige nach dem Schießen vorgefundene blindgegangene Geschosse sind nicht zu berühren. Von dem Funde solcher Geschosse ist vielmehr eventuell durch den Gemeindevorsteher unverzüglich dem genannten Regiment Mitteilung zu machen, welches die Sprengung der Geschosse dann veranlassen wird. Für jedes aufgefundene blindgegangene Geschoß erhält der Finder 1 Mark.

Wohin wollen wir wandern?

IV. (Nachdruck verboten).

Der vorige Ausflug hat uns hauptsächlich die westliche Seite des Zobtengebirges kennen gelehrt, heute wollen wir uns der östlichen zuwenden, der Hängesteinhöhle und der Geiergucke einen Besuch abstatten. Wir nehmen unseren Ausgang von der Waldkapelle aus (s. 1. Ausflug!) und steigen den schön gebahnten Promenadenweg die Lärchenallee hinan. Wir statten hierbei dem lauschigen Plätzchen der Lustig-Quelle (nach dem Vorsitzenden des Breslauer Zobtengebirgsvereins Herrn Dr. Lustig benannt) einen kurzen Besuch ab und versäumen beim Weiterwandern nicht, öfter einen Rückblick nach der Stadt Zobten, deren Dächer zwischen den Wipfeln der Lärchenallee hindurchschimmern, zu halten. Nachdem wir am Leuchtscherbelplan rechts den Ausblick am Theodor-Körnerweg genossen haben, klimmen wir den Hauptweg jetzt etwas steiler bis zur Kreuzung mit dem Moltkeweg hinan. Neulinge und Freunde lauschiger Plätzchen können noch kurz vorher die etwas rechts vom Wege abseits liegende Jokobsquelle besichtigen. Auf den Bänken ruht es sich gar angenehm inmitten des schattigen Hochwaldes. Bevor wir unsere Wanderung den Moltkeweg entlang fortsetzen, betrachten wir einige Schritte am Hauptwege aufwärts links den Kreuzstein (Tafel am Baum!), einen alten Grenzstein. Ueber weitere Kreuzsteine unterrichtet uns der „Führer" genauer. Wir folgen nun dem Moltkewege links, der uns jetzt bequem unserem nächsten Ziele zuführt. Nach der Kreuzung mit dem Eugenwege erblicken wir bald den schon bekannten Moltkefels und genießen wieder die herrliche Aussicht nach dem Osten zu. Bald darauf geht der Moltkeweg in den Felsenweg über, auf dem wir nach etwa 10 Min. den Bergweg von Klein-Silsterwitz überschreiten. Nach abermals 10 Min. inmitten schattigen Hochwaldes gelangen wir über einige Stufen abwärts auf neu gebahntem Fußweg an die Hängesteinhöhle. Die Bezeichnung weckt in dem Leser nicht die richtige Vorstellung; denn die ganze Höhle ist nur etwa 2—3 Meter tief, aber der Benennung entsprechend, aus gewaltigen, überhängenden Felsmassen gebildet. Eigenartig ist besonders der mittlere Fels, der sich keilartig zwischen den übrigen Felsmassen eingefügt hat, wie ihn geschickter kein Steinmetz bearbeiten und einpassen könnte. Die feuchten Steinmassen und die einförmig herabsikernden Wassertropfen, alles umgeben vom geheimnisvollen Dunkel des Waldes, rufen in dem Beschauer die Erinnerungen an die düsteren Schlupfwinkel in Märchen und Schauerromanen wach. Wir setzen unsere Wanderung nunmehr rechts, dem gebahnten Weg folgend, fort. Leider verläßt uns der bequeme Fußweg bald, und nun geht es auf wenig betretenem Pfade, auf dem verschiedene unbezeichnete Abzweigungen manchen Zweifel in uns erwecken, der Geiergucke zu. Wir halten uns möglichst in gleicher Höhe geradeaus, kreuzen nach einiger Zeit den sogenannten „Nassen Weg", einen steinigen Abstieg vom Zobtenberge nach Forsthaus Tampadel, der in diesem Jahre seinem Namen ganz besondere Ehre macht, denn in seiner ganzen Breite rinnen auf ihm die Wässerlein zu Tal. In geschicktem Sprunge passieren wir ihn und wandern, auf teilweise recht feuchtem Graswege, unserem Ziele zu. Auch hier muß man öfter der Versuchung, rechts oder links abzubiegen, widerstehen, da sich der Weg kaum von andern abhebt und die Hinweise zunächst noch fehlen. Die geplante Bahnung des Weges wird ja wohl alle die kleinen Unbequemlichkeiten beseitigen; denn wir verwöhnten Großstädter wollen nicht mehr selbst prüfen und finden und suchen, uns zu orientieren; uns fällt auch ein kleiner Umweg von einer halben Stunde schon auf die Nerven und verdirbt uns die gute Laune, und doch hat auch ein solch kleiner Zwischenfall sein Gutes. Also nach kurzer Beratung weiter geradeaus, bis wir nach kleinem Anstiege an der Geiergucke stehen (Tafel lins!). Einige Stufen führen uns auf eine Felsmasse, auf der man den steilen Geiersberg in seiner ganzen Majestät vor sich hat. Auch sonst ist der Ausblick in die Weite und Runde recht lohnend. Nachdem wir auf den Weg hinabgestiegen sind, setzen wir die Wanderung links teils durch Lichtung, teils durch den Wald fort und gelangen nach etwa 10 Min. zur bekannten Tampadler Eiche. Für den Heimweg kämen folgende Touren in Frage: der Aufstieg von der Tampadler Eiche auf den Zobtenberg zu; der Weg steigt sich nicht entfernt so angenehm wie der Aufstieg von Zobten. Er erinnert in seiner steinigen Beschaffenheit an den alten Hauptweg von der Waldkapelle aus. Nach etwa 30 Minuten (Tafel!) kann man die Abzweigung links, wenn das Wetter gute Aussicht verspricht, zum Besuch des großen und kleinen Riesner benutzen und dann, den Riesnerweg absteigen, den Holtei- und Telegraphenweg bis zur Abzweigung links nach Gorkau-Ströbel einschlagen, oder dem Telegraphenweg und Gertrudenweg bis zur Quarklücke und von da einem der Wege zum Bahnhof oder nach der Stadt Zobten folgen. Auch der Besuch der Schalketäler läßt sich mit dem Abstieg vom Riesnerwege verbinden und zwar in umgekehrter Folge wie beim Ausflug 2. Wer von der Tampadler Eiche aus nicht mehr sonderlich steigen will, benutze den schönen Holteiweg entlang, am Riesnerweg vorüber, den Leuchtscherbelweg zum Leuchtscherbelplan und von da den Theodor-Körnerweg nach Gorkau oder einen der Wege, die nach Zobten führen. An der Hand der Führerkarte, deren Studium jedem Ausflügler ins Zobtengebirge angelegentlichst empfohlen werden muß, lassen sich noch verschiedene Zusammensetzungen nach und von den Hauptpunkten bilden. Die Karte ist der Kompaß, ohne den man trotz der zahlreichen Hinweise auf den Wegen doch ohne rechtes Ziel und ohne richtige Schätzung der Richtung und der Zeit herumirrt. O. Th.

Kindersterblichkeit und Alkohol in Rußland.

Die jetzt in Petersburg veranstaltete Allrussische Hygieneausstellung hat statistische Tabellen aufzuweisen, die die Kindersterblichkeit graphisch darstellen. Am größten ist die Sterblichkeit unter den Großrussen mit 51,2 auf 1000 Geburten. Gerade in den Zentren des größten Schnapsverbrauches, in den Großstädten Petersburg und Moskau, ist die Sterblichkeit am größten. Selbst die trostlose Versorgung des Dorfes mit ärztlicher Hilfe — es kommt im Durchschnitt auf 22000 Einwohner ein akademisch gebildeter Arzt — und das Ueberhandnehmen der von den Droschkenkutschern, Arbeitern und anderen städtischen Saisonarbeitern nach den Dörfern verschleppten Syphilis, des Krebses und der Schwindsucht erscheint neben den Verheerungen des Alkohols als minder wichtig.

Es ist ganz gleichgültig, daß man nachweist, daß in Rußland auf den Kopf der Bevölkerung weniger getrunken wird als in den meisten Ländern Westeuropas. Das russische Volk ist derart unterernährt, daß diese Mängel das etwaige zahlenmäßige Mehr weit überwiegen. Wie unheimlich der von Zeit zu Zeit im Uebermaß genossene Alkohol auf den einfachen Mann wirkt, kann man jeden Tag in Petersburg sehen. Hier kommen jährlich 14 mal mehr Menschen wegen Trunkenheit in Schutzhaft als in Berlin. Etwa 70000 werden jährlich in die sogenannten Ernüchterungskammern der Polizeireviere aufgenommen. Von 100 Geisteskranken sind 42 Alkoholiker.

Die Kindersterblichkeit ist ohne Zweifel ebenfalls diesem Volkslaster zur Last zu legen. Die extensive Volkswirtschaft Rußlands rechnet auch mit dem Menschenmaterial einstweilen noch so verschwenderisch, als ob diese Quelle nicht versiegen könnte. Wenn nun freilich auch die Bevölkerungszahl absolut steigt, so dürfte unter den geschilderten Verhältnissen ein Rückgang in dem Werte des Materials unausbleiblich sein. Die russische Presse weist darauf hin, daß die Grundlage der Volksgesundung eine weit einschneidendere Bedeutung für die Zukunft hat als die wichtigsten Reformen. Das Schnapsmonopol auf einmal abzuschaffen, ist selbstverständlich ohne Erschütterung des auf ihm aufgebauten Staatshaushaltes nicht möglich. Das letzte Budget weist 821 Millionen Einnahmen aus dem Schnaps auf und erst an zweiter Stelle 787 Millionen aus den Eisenbahnen. Als besonders wirksames Mittel hat sich in Finnland die Beseitigung des Alkoholverkaufs in kleinen Gemäßen bewährt. Viele andere Mittel werden noch vorgeschlagen, der Kampf geht besonders von einigen Geistlichen und einer Gruppe Reichsduma-Abgeordneten aus. Einstweilen steigt der jährliche Schnapsverbrauch noch im selben Verhältnis wie die Sterblichkeitsziffern.

Das gesamte Schußfeld wird unmittelbar nach Beendigung des Schießens durch Mannschaften des Regiments nach blindgegangenen Geschossen abgesucht werden.

* Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien sind in den Monaten April bis Juni d. Js. mit einem **Ehrendiplom für langjährige treue Dienste** nachstehende Personen aus dem Kreise Schweidnitz ausgezeichnet worden: Schaffner Wilhelm Anders, Pferdeknecht August Kuhnt, Arbeiterin Rosina Burkert, Arbeiterin Karoline Schmidt, sämtlich auf dem Dominium Zülzendorf, Arbeiterfrau Ernestine Sendler, geb. Greulich in Schweidnitz.

* **Lützower-Festspiele.** Die Vormerkungen für die am nächsten Sonntag festgesetzte Aufführung haben den Festausschuß bestimmt, bereits an diesem Sonntag für Mitglieder der Krieger-Vereine und deren Angehörigen das Eintrittsgeld zu ermäßigen. Es findet somit, worauf noch besonders hingewiesen wird, nur noch diese Abendvorstellung, dann am Sonntag, den 17. August eine Nachmittagvorstellung für Schulen statt. (Siehe Inseratenteil.)

± **Kirchweihfest.** Am Sonntag, den 10. d. Mts. begeht die hiesige evangelische Gemeinde ihr 59. Kirchweihfest durch Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Der Weihetag des Gotteshauses war der 9. August 1854.

* **Auszeichnung von Imkern.** Bei der in Rawitsch anläßlich der 28. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter abgehaltenen bienenwirtschaftlichen Ausstellung haben vom Gartenbau- und Bienenzuchtverein Zobten am Berge für ausgestellte Völker, Königinnen und Wachs Postvorsteher Heinzelmann-Rogau-Rosenau eine silberne Medaille, derselbe für Schleuderhonig in Gläsern ein wertvolles, in Rahmen gefaßtes Bild, und Kaufmann Scholz-Mörschelwitz für ausgestellte Bienen und Honig eine silberne Confektbüchse erhalten.

* **An Vergiftungserscheinungen,** deren ernste Folgen der sofort hinzugezogenen ärztlichen Hilfe abzuwenden gelang, erkrankten am vergangenen Sonntag in Gorkau und Ströbel gegen 30 Personen. Als Ursache wird der Genuß rohen Fleisches genannt und sind die Ermittelungen seitens des von dem Vorfall benachrichtigten Kreisarztes nach dieser Seite hin auch eingeleitet worden. Das Resultat wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt werden.

* **Zur Beachtung für Hausbesitzer.** Bei der Abfassung des Gesetzes über den einmaligen Wehrbeitrag ist der Bund der Haus- und Grundbesitzervereine Großberlins mit Erfolg dafür eingetreten, daß dem städtischen Hausbesitz die Möglichkeit blieb, nach dem gemeinen Wert zur Steuerabgabe veranlagt zu werden. Der Reichstag hat diesem Wunsche entsprochen. Der städtische Hausbesitz kann die Veranlagung nach dem gemeinen Wert (Verkaufswert) fordern. Dieser beträgt zurzeit in Großstädten etwa das Vierzehnfache der Bruttomieten. Bei 15000 Mk. Mieten wäre der gemeine Wert etwa 210000 Mark. Beträgt die Hypothekenlast des Hauses 190000 Mark, das eigene Vermögen daran nur 20000 Mark, so wäre solches Haus steuerfrei, wenn der Besitzer sonst kein Vermögen hat. Wollte der Besitzer sich aber nach dem Ertragswerte veranlagen lassen, so würde dieses Haus auf 300000 Mark eingeschätzt werden (zwanzigmal 15000 Mark), das sind 90000 Mark über den wirklichen Wert. Die Steuer würde dann von 300000 weniger 90000 Mark gleich 210000 Mark veranlagt werden. Davon beträgt der Wehrbeitrag 300 Mark. Die Veranlagung nach dem gemeinen Wert muß ausdrücklich beansprucht werden, und zwar spätestens bis zum Ablauf der mit der Ausstellung des Veranlagungsbescheides eröffneten Rechtsmittelfrist.

* **Frisches Heu als Todesursache.** In Russisch-Polen legten sich [illegible]ser Tage ein Vater mit seinen beiden Söhnen, die sich bei einem [illegible]besitzer zur Sommerfrische einquartiert hatten, ins frische Heu zum [illegible]chlafen. Als am nächsten Morgen die Besitzerin weckte, waren der [illegible]2- und der 14jährige Knabe bereits tot, der Vater gab noch schwache Lebenszeichen von sich und konnte ins Leben zurückgerufen werden.

* **Die Nachlese auf Feldern** ist Unbefugten, d. h. solchen Personen, die keine Genehmigung des Besitzers oder Pächters des Feldes haben, gemäß § 25 Nr. 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 verboten. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu einer Woche bestraft.

* **Achtung, indische Wundersteine!** Eine amerikanische Firma unternimmt augenblicklich einen Raubzug auf die Taschen der Leichtgläubigen im lieben Deutschland. Sie erbietet sich, für fünf Mark einen indischen Wunderstein zu schicken, der in allen Nöten gut sein und zu Reichtum, Gesundheit und Glück führen soll, was in einer Broschüre mit vielen Dankschreiben „bestätigt" wird. Alles für lumpige fünf Mark.

* **Schweidnitz.** Zu dem schweren Unfall, den der Kommandeur des 10. Grenadier-Regiments, Oberst von Geyso, beim Sturze vom Pferde erlitt, haben der Kaiser, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, sowie der Chef des Generalstabes der Armee, Graf v. Moltke, ferner der Kriegsminister und der Kommandierende General, General der Infanterie von Pritzelwitz, ihr Bedauern ausdrücken und dem verdienten Offizier baldige Genesung wünschen lassen.

cp. **Salzbrunn,** 7. August. Ein aufregender Vorfall spielte sich im Niederdorfe ab, als ein Verkehrsautomobil von der Endstation abfuhr. Der Chauffeur verlor die Gewalt über den Kraftwagen und dieser schleuderte in den Straßengraben. Die Passagiere blieben zwar unverletzt, dagegen wurde der im gleichen Moment vorüber radelnde Schieferdecker Göbel von dem Automobil erfaßt und überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen. — Es sind Gerüchte im Umlauf, wonach das Fürstliche Grand-Hotel in Bad Salzbrunn, welches bekanntlich vom 5. September ab seitens des Fürsten von Pleß dem Deutschen Kaiser als Hauptquartier während der schlesischen Kaisermanöver zur Verfügung gestellt worden ist, aus diesem Grunde bereits am 15. August für den allgemeinen Besuch geschlossen wird. Demgegenüber sind wir ermächtigt, zu erklären, daß der öffentliche Hotelbetrieb bis zum 5. September aufrecht erhalten wird.

cp. **Altwasser,** 7. August. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in einem Grundstück an der Parkstraße, in welchem vermutlich eine Gasleitung defekt geworden war. Als der hinzugerufene Gasarbeiter Schwarz die schadhafte Stelle mit einem Streichholz ableuchtete, entzündeten sich die ausströmenden Gase mit heftiger Detonation. Die Gegenstände wurden umhergeschleudert, mehrere Fensterscheiben eingedrückt und Schwarz erlitt derartige Brandwunden, daß er bald einem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Aus einer Schiffschaukel geschleudert wurde im Oberdorfe ein junger Mann, der zu hoch schaukelte. Er selbst blieb anscheinend unverletzt, dagegen mußte ein Mädchen, das er beim Sturz umritz und welches mit dem Hinterkopf heftig aufschlug, bewußtlos vom Platze getragen werden.

cp. **Reichenbach** Schles., 7. August. Großes Aufsehen erregte hier eine gestern auf Veranlassung der Hirschberger Staatsanwaltschaft vorgenommene Verhaftung auf offener Straße. Es handelte sich um die Festnahme des Lehngutsbesitzers Artur Ehrlich aus Siebeneichen, Kreis Löwenberg, und des Fabrikbesitzers Erhard Ehrlich aus Nikricht bei Görlitz. Die alsbald in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß es sich um eine Verhaftung unter Spionageverdacht handele, sind völlig haltlos. Wie uns aus bester Quelle mitgeteilt wird, haben sich die beiden Genannten vielmehr der Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe zu entziehen gesucht. Sie sind bereits seit längerer Zeit wegen schwerer Nahrungsmittelfälschung mit je 3 Monaten Gefängnis belegt, hielten sich aber verborgen. Durch ein Telegramm, welches sie vom Reichenbacher Bahnhof aus aufgaben, und in welchem sie anfragten, ob ihr Begnadigungsgesuch Erfolg hatte, verrieten sie selbst ihre Spuren, sodaß die Staatsanwaltschaft in Hirschberg die Reichenbacher Polizei verständigte. Diese ermittelte, daß sich die beiden Gesuchten in einem Reichenbacher Hotel aufhielten und sich als Kaufleute Scholz aus Liegnitz und Krause aus Breslau eingetragen hatten. Patrouillierende Polizeibeamte trafen die Beiden später auf der Neuen Bahnhofstraße, verhafteten sie und lieferten sie dem Gerichtsgefängnis ein.

i. **Breslau,** 8. August. Die Jahrhundertfeier der Schlesischen Lehrerschaft, die am Dienstag in der Jahrhunderthalle zu Breslau stattfand, bot ein großartiges Bild. Die weite Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen die Generale v. Bissing und v. Seckendorff, ferner Oberregierungsrat Tidick als Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungspräsident Frhr. v. Tschammer, die Oberregierungsräte Barthels und Dr. Küster als Vertreter der Regierungspräsidenten in Liegnitz und Oppeln, sowie Oberbürgermeister Matting u. v. a. m. Nach dem Einleitungschorgesang sprach Frl. M. Recksiegel einen von Paul Keller gedichteten Festprolog. In einer kurzen Ansprache begrüßte darauf der Vorsitzende des Schlesischen Lehrervereins, Rektor Kapuste, die Festversammlung und brachte in begeisternden Worten das Kaiserhoch aus. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm geschickt. Oberbürgermeister Matting hieß dann die schlesischen Lehrer namens der Stadt Breslau willkommen. Die Festrede hielt Mittelschulrektor Leschhorn, in der er vor allem dazu aufforderte, die Jugend in dem Geiste und den hohen Eigenschaften zu erziehen, die vor 100 Jahren unser Volk aus Schmach und Not errettet und groß gemacht haben. In dem Bestreben, die Schule zu einem Hort und Heim deutschen Wesens, deutschen Geistes und deutscher Art zu machen, sollten sich einig sein alle Lehrer jeder Konfession der ganzen Monarchie. Dies solle die Losung sein, die von dieser festlichen Stunde jeder mit sich nähme. Im Anschluß an seine mit lautem Beifall aufgenommenen Ausführungen sang die Festversammlung die erste Strophe des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles". Ein Postludium für Orgel, daß vom Rektor Fröhlich vorgetragen wurde, schloß die imposante Feier.

Zur Teilnahme am Schlesiertage in Breslau, der am Freitag abend mit Gartenkonzert auf der Liebichshöhe seinen Anfang nahm, sind aus Köln von dem ältesten schlesischen Vereine des Westens, dem Schlesischen Verein zu Köln, gegr. 1877, gegen 700 Schlesier aus Rheinland-Westfalen in zwei Extrazügen von Düsseldorf und von Köln eingetroffen. In großer Zahl waren Verwandte und Freunde zur Begrüßung auf dem Bahnsteige erschienen, die Stadt Breslau vertrat Stadtrat Dr. Friedel, und auch der Festausschuß war durch mehrere Herren vertreten. Vom Bahnsteig ging es durch den östlichen Tunnel hinunter auf den Bahnhofsplatz, wo das Trompeterkorps der Leibkürassiere stand und die mit Festabzeichen und Vivatbändern in den schlesischen Farben geschmückten Ankommenden mit einem munteren Marsch begrüßte. Eine große Zuschauermenge hatte sich hier im Nu versammelt. Stadtrat Dr. Friedel hieß im Namen der Stadt die auswärtigen Schlesier herzlich willkommen, und sprach auch die Hoffnung aus, daß sie an der großen Jahrhundertausstellung ihre Freude haben möchten. Die Entwickelung der Stadt und der Provinz würde ihnen zeigen, daß wir hier im Osten rüstig und tapfer vorwärts gekommen sind. Ihm antwortete der Vorsitzende des Düsseldorfer Schlesiervereins und Führer der Reisegesellschaft, Versicherungsinspektor Guder, mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurra auf die schöne Stadt Breslau, ihren Oberbürgermeister und die ganze Bürgerschaft. Ein Mitglied der Reisegesellschaft brachte auf Herrn Guder ein Hoch zum Dank für seine Mühen aus, und dann sprach auch ein Vertreter des Breslauer Festausschusses Begrüßungsworte. Unter Führung der Kürassierkapelle marschierten die Gäste hierauf in langem Zuge, mit Sack und Pack, trotz des herabrieselnden Regens in heiterster Stimmung, in die Stadt ein. Der Regen war nur von kurzer Dauer, bald kam die Sonne wieder hervor.

* **Begnadigung des Bahnwärters Standtke.** Am 30. Juni 1912 unternahm der Skatklub „Tournée" aus Breslau eine Kremserfahrt nach Stabelwitz. Auf der Rückfahrt mußte man abends zwischen Lissa und Schmiedefeld das Bahngleis überfahren. Als die drei ersten Omnibusse das Gleis kreuzten, wurde hinter dem ersten Wagen plötzlich die Schranke geschlossen. Die beiden anderen standen auf dem Gleise, als um 11,40 Uhr der von Reppen kommende Personenzug Nr. 647 heranbrauste. Während der dritte Wagen noch im letzten Augenblick zurückgerissen werden konnte, sauste die Lokomotive mitten in den zweiten, vollbesetzten Kremser hinein. Fast 250 Meter weiter erst vermochte der Führer den Zug zum Halten zu bringen und ein grausiges Bild der Verwüstung bot sich den entsetzten Teilnehmern der so vergnügt unternommenen Fahrt. Elf Tote hatte der Zusammenstoß erfordert. Das Unglück war dadurch herbeigeführt worden, daß der Bahnwärter Standtke, der an diesem Sonntag vertretungsweise an der Schranke Dienst tat, die Schranke zu spät geschlossen hatte. Er trug so schwer an den entsetzlichen Folgen seiner Unachtsamkeit, daß er einen Selbstmordversuch unternahm. Er wurde dann zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die er in der Wohlauer Strafanstalt verbüßen sollte. Jetzt, nach zehn Monaten seit Antritt der Strafe, ist er anläßlich der Jubiläumsamnestie begnadigt worden. Diese Begnadigung ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß Standtke seit 12 Jahren im Bahndienst stand und ein sonst durchaus zuverlässiger Beamter war.

* **Brieg,** 7. August. (Rückkehr eines Fremdenlegionärs.) Ein junger Mann aus Briesen ist jetzt aus Algier, wo er vier Jahr lang als französischer Fremdenlegionär zugebracht hatte, nach seiner Heimat zurückgekehrt. Ueber seine Anwerbung bei der Legion berichtete der junge Mann folgendes: Er hatte 1909 in Berlin gearbeitet, war dann stellungslos geworden und gemeinsam mit einem Bekannten einem französischen Werber in die Hände gefallen. Dieser hatte die Beiden betrunken gemacht und sie dann zum Unterzeichnen des Aufnahmescheines veranlaßt. Die Reise ging nach Hamburg und Altona und von dort zu Schiff nach Nordafrika. In der französischen Fremdenlegion erfuhren die neuen Rekruten ein trübes Schicksal. Am 3. Juni d. Js. gelang es ihnen zu entfliehen und die Küste zu erreichen. Ein deutsches Handelsschiff nahm sie am 8. Juni auf und brachte sie nach Altona zurück.

cp. **Neisse,** 7. August. Zwei Menschenleben forderte eine Unvorsichtigkeit, die nicht schwer genug gerügt werden kann. Im nahen Heidersdorf ließen auf dem Schinke'schen Gute die Mägde nachts eine Petroleumlampe in der Kammer brennen. Diese begann später zu qualmen und die Rauchmengen fanden keinen Abzug. Als früh niemand zur Arbeit kam, wurde die Kammer geöffnet und in dem verqualmten Raum lagen die 14jährige Maria Schön und die 16jährige Karoline Langer erstickt in ihren Betten. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Zur Jahrhundertfeier des Lützowschen Freikorps in Zobten und Rogau

12 Künstler-Postkarten

2 Serien à 6 Stück

Preis 60 Pfg. jede Serie.

Zu haben in der Buchdruckerei von **A. Scheschonka** in Zobten am Berge.

Schlager für die Jahrhundert-Feier.

30 Pfg.-Artikel zum Verkauf auf den Festplätzen an solvente Leute zu vergeben. Hoher Verdienst. Meldungen unter **„Fest-Artikel"** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Marktpreise.

Zobten am Berge, 7. August. Weißer Weizen 20,20—19,70—19,20. Gelber Weizen 20,10—19,60—19,10. Roggen neu 15,50—15,00—14,50. Gerste 15,50—15,00—14,50. Braugerste —,—,—,—. Hafer 15,60—15,10—14,60. Butter 2,50—2,40—2,30. Eier 1,00 Mk.

Schweidnitz, 8. August. Gelber Weizen 20,40—19,90—19,40. Roggen 16,00—15,60—15,20. Futtergerste 14,70—14,20—13,70. Braugerste —,— —,— —,—. Hafer 15,80—15,40—15,00. Raps —,—. Kartoffeln neue 5,50—4,80—5,00. Heu 6,00—5,60. Stroh 3,80—3,40. Erbsen 27,00—23,00. Bohnen 34,00—26,00 Butter 2,60—2,50. Eier Stück 7 Pfg.

Breslau, 8. August. Per 100 Kilogr. gute Qualität letzter Ernte: Weizen 20,20—20,40. Roggen schwach, 15,90—16,10. Mahl- und Futtergerste 14,40—14,70. Hafer ruhig, 15,60 bis 15,80. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Viktoria-Erbsen ruhig, 23,50—24,00, Koch-Erbsen ruhig, 21,00—21,50, Futtererbsen fest, 17,00—17,50, weiße Speisebohnen 25—27—28, Pferdebohnen ruhig, 17—19,50, Lupinen fest, gelbe 21—22, blaue 17,00—18,00, Wicken fest, 19,00—20,00, Peluschken fest, 20—21 per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Speiseware 1,70—2,00 per 50 Kilogramm.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 6. August 1913.

Der Auftrieb betrug: 1000 Rinder, 2403 Schweine, 893 Kälber, 171 Schafe.

Ueberstand verbleiben: 1 Rind, 58 Schweine, — Kälber, 47 Schafe.

Geschäftsgang: Rinder und Kälber glatt, sonst mittelmäßig.

	Lebendg	Schlacht
Ochsen.		
Vollfl., ausgem. höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren	49—52	86—91
Junge, fleischige, nicht ausgemästete u. älterer ausgem.	44—46	81—85
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36—42	72—84
Gering genährte jeden Alters	bis 35	bis 78
Bullen.		
Vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	48—51	83—88
Vollfleischige jüngere	44—46	80—84
Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . .	39—41	78—82
Kalben und Kühe.		
Vollfleischige, ausgem. Kalben höchsten Schlachtwertes	46—49	81—86
Vollfl. ausgem. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren	42—46	70—85
Aelt. ausgem. Kühe u. wenig entwick. jüng. Kühe u. Kalben	36—40	72—80
Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—31	62—69
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 23	bis 58
Kälber.		
Feinste Mastkälber	—	—
Mittlere Mastkälber und beste Saugkälber	60—65	105—112
Geringere Mastkälber und gute Saugkälber . . .	51—55	91—98
Geringe Saugkälber	46—50	92-100
Schafe.		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	46—49	94—97
Aeltere Masthammel	36—41	78—89
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) .	—	—
Schweine.		
Vollfleischige über 2½ Zentner Lebendgewicht . . .	60—62	75—78
Vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht	59—61	76—78
Vollfleischige Schweine bis 2 Zentner Lebendgewicht	57—59	75—78
Vollfleischige über 1½ Zentner Lebendgewicht . . .	55—57	73—75
Sauen und Altschneider	53—55	69—71
Speckschweine über 3 Zentner Lebendgewicht . . .	60—63	73—77

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter **Theresia Neumann geb. Zindler** von allen Seiten zu Teil geworden sind, sagen wir, besonders für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit, ein herzliches „Gott vergelts!"

Qualkau, den 8. August 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilh. Brann

Inh.: Wilhelm Degenhardt

Pferde-Handlung

Fernspr. 195 **Reichenbach i. Schl.** Fernspr. 195

empfiehlt permanent erstklassige, hannoversche und holsteinische **Wagenpferde,** auch Seeländer, sowie gute, reelle, volljährige **Ackerpferde** österreichischen und dänischen Schlages und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Fast jeden Freitag in Schweidnitz in Frommers Hotel zum „Blauen Engel", dicht am Bahnhof.

Motoren-Benzol „C.K."

(auch für Automobile)

liefert billigst

Mettkau, Niederlage von C. Kulmiz G. m. b. H.

Zahlungsbefehle

nach den neuesten amtlichen Vorschriften hält vorrätig

die Buchdruckerei von A. Scheschonka

Zobten am Berge.

Am Mittwoch, den 13., Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. August 1913

wird bei mir wieder ein Sortiment hochaparter, vornehmer Knaben-Anzüge für das Alter von 2½ bis 9 Jahren

Modelle und Musteranzüge

sowie andere Waren zum Preise von **7,50 Mark** an pro Stück zum Verkauf gebracht.

Auswahlsendungen und Umtausch sind hierbei ausgeschlossen!

S. Guttentag, Breslau

Altbüsserstrasse 5, I. bis III. Etage, Ecke Ohlauerstrasse.

„Kornfrank"

das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee)

kräftig nahrhaft, jedem bekömmlich, (auch Kranken und Kindern).

4E

Kohlenlieferung für 1913/14.

Der städtische Bedarf von etwa 300 Zentner Oberschlesischer Würfelkohle I für 1913/14 soll zur Lieferung vergeben werden. Verschlossene, mit der Aufschrift: „Kohlenlieferung" versehene Angebote sind bis einschl. den 19. August d. Js. an uns einzureichen.

Die Preise sind unter bestimmter Angabe der Marke (Grube) pro Zentner einschließlich Anfuhr und Einräumen zu stellen.

Zobten am Berge, den 30. Juli 1913. **Der Magistrat.**

Lützower Festspiele.

MORGENROT

Vaterländisches Schauspiel

von Richard Hanke.

Am **Sonntag, den 10. August 1913** im Gasthof zur „Stadt Breslau" hier (letzte Abendaufführung).

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Gühmann'schen Zigarrenhandlung und an der Kasse: Reservierter Platz 2 Mark, erster Platz 1 Mark. **Nur an der Kasse:** Zweiter Platz 50 Pfg. Für **Kriegervereinsmitglieder** und deren **Angehörige** 1. Platz (soweit zur Verfügung) und 2. Platz: 40 Pfg.

Textbücher zum Preise von 1,50 Mark an der Kasse erhältlich.

Kasseneröffnung 6.45 Uhr. Anfang 7,15 Uhr.

Der **Reinertrag** fliesst in den Fonds für die Jahrhundertfeier Zobten-Rogau. — Es ladet ergebenst ein

Der Festausschuss zur Jahrhundertfeier Zobten-Rogau.

Krieger-Verein zu Zobten am Berge.

Um den Mitgliedern und deren Angehörigen den Besuch der **Aufführung des Festspiels „Morgenrot"** zu erleichtern, ist vom Festausschuß der Eintrittspreis bei der am 10. August stattfindenden Aufführung für den ersten Platz (soweit ausreichend) und den zweiten Platz auf 40 Pfg. ermäßigt worden. Die Ausgabe der Billets erfolgt nur an der Abendkasse.

Als Anerkennung der gestellten Vergünstigung wird ersucht, von derselben im weitesten Umfange Gebrauch zu machen.

Der Vorstand.

Evang. Jünglingsverein Zobten.

Sonntag, den 10. d. Mts. gemeinsamer Ausflug der Mitglieder nach dem **Geiersberg**. Abmarsch pünktlich 2 Uhr vom Pfarrhause aus. — Rege Beteiligung sehr erwünscht. — Bei Regenwetter findet statt des Ausfluges Abendversammlung von 8 Uhr an statt. **Pastor Vogt.**

Für die uns anlässlich unserer am 5. d. Mts. begangenen **Silberhochzeit** zuteil gewordenen Gratulationen und Ehrenbezeugungen sagen wir hiermit, insbesondere dem Zobtener Handwerker-Verein, unseren herzlichsten Dank.

Zobten am Berge, den 8. August 1913.

August Herzig und Frau
Pauline geb. Krause.

Gorkau-Rosalienthal.

Sonntag, den 10. August, 4 Uhr nachmittag

Konzert

der **Gorkau-Jugendbundkapelle.**

Eintritt frei.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Hermann Schmidt

Zobten, Strehlenerstr. 32 (weisses Ross)

20 Jahre am Platze.

Kutscher

für leichtes Fuhrwerk per sofort gesucht.

J. Sandmann, Maurermeister, **Protschkenhain.**

Junge Dachshunde und junge Bernhardiner verkauft

August Herzig, Zobten am Berge.

Kath. Ges.-Verein.

Montag, den 11. August abends 9 Uhr

Versammlung.

Ein neuer, **zweischariger**

Schälpflug

steht zum Verkauf bei Schmiedemeister **Rupprecht, Klein-Bielau.**

Neue Liegnitzer

saure Gurken

sowie

Sauerkraut

empfiehlt

Otto Hartmann.

Beste Oberschl. Hausbrandkohle,

prima

Oberschl. u. Niederschl. Hüttenheizkoks, Stein- und Braunkohlen-Briketts

empfiehlt

zu den im Monat August noch geltenden Sommerpreisen

Elise Munzig

Inhaberin der Firma Paul Schote

Telefon 43. **Ströbel—Zobten.** Telefon 43.

Photographische Apparate

in größter Auswahl.

Trockenplatten

in sämtlichen Größen.

Entwickler, Fixierbad, Celloïdin-Papiere und **Postkarten, Tonfixierbäder**

sowie sämtliche anderen **Bedarfsartikel zur Photographie**

empfiehlt

Drogen-Handlung

P. C. Jaeckel

Zobten am Berge.

Ring 15. Telephon 93.

Dunkelkammer zur Verfügung.

Gasthof z. Deutschen Hause

Zobten am Berge.

Sonntag, den 10. August cr.

Tanzmusik.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fritz Jäkel.

Ströbel

Gasthof zum „Deutschen Hause".

Sonntag, den 10. August cr.

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Steinhorst.

Artikel zur Haar- und Bartpflege

sowie **Pixafon, Perutannin, Jaboron, Eau de Quinine, Eiswasser, Bayrum,** sämtliche **Dr. Dralle'sche Haar- und Kopfwasser, Bartwasser und Bartwichse, Bartbinden**

in größter und billigster Auswahl empfiehlt

die **Drogenhandlung** von

P. C. Jaeckel

Ring 15. Telephon 93.

---

fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — **nicht** aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei

Otto Hartmann

vorm. Robert Gühmann.